

Ganz sicher Folge 54 „Erste Hilfe“

Arno Siepe

Ja, es gibt eine Faustregel und die ist auch sehr einfach und die heißt: Handeln.

Intro

Ganz sicher, der Podcast für Menschen mit Verantwortung.

Katrin Degenhardt

Ganz sicher, so heißt der Podcast der BG ETEM. Wir wollen, dass Menschen sicher sind – bei der Arbeit und auch auf dem Arbeitsweg. Wie das gelingt, was Unternehmen tun, damit ihre Leute gesund bleiben, Herausforderungen und Lösungen im Arbeitsschutz, darüber spreche ich mit meinen Gästen. Ich bin Katrin Degenhardt, Moderatorin und Gastgeberin – und jetzt geht's los.

Ein Kollege bricht zusammen. Jemand ruft nach Hilfe. Und in Sekunden muss klar sein, was zu tun ist. In solchen Momenten zeigt sich, ob die im Betrieb implementierten Erste-Hilfe-Maßnahmen funktionieren und ein Leben retten können. Organisation ist also das A und O. Und auf die Organisation von Erster Hilfe schauen wir heute gemeinsam mit Arno Siepe. Er ist Facharzt für Arbeitsmedizin bei der BG ETEM und Mitglied im DGUV-Fachbereich Erste Hilfe. Er beschäftigt sich unter anderem damit, wie Unternehmen Erste Hilfe organisieren und wie sich entsprechende Standards weiterentwickeln lassen. Heute spricht er mit mir darüber, was Unternehmen und ihre Beschäftigten wissen, organisieren und tun müssen, damit die Erste Hilfe in einer Notsituation schnell und effizient funktioniert. Hallo Herr Siepe, schön, dass Sie heute da und uns jetzt zugeschaltet sind.

Arno Siepe

Hallo Frau Degenhardt, ich bedanke mich für die Einladung und freue mich, mit Ihnen über das Thema sprechen zu können.

Katrin Degenhardt

Wunderbar! Herr Siepe, Sie sind ja Arbeitsmediziner. Mal ganz kurz vorab: Was macht ein Arbeitsmediziner eigentlich genau?

Arno Siepe

Der Arbeitsmediziner kümmert sich im Grunde genommen um die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben zum Arbeitsschutz, zur Arbeitssicherheit und zur Prävention im Gesamtlebensbereich Arbeit, und zwar für Unternehmer als auch für die Arbeitnehmer. Hauptsächliche Aufgaben sind die Beratung des Unternehmens für gesunde Arbeitsbedingungen, aber eben auch die individuelle Beratung in bestimmten Fällen für Arbeitnehmer, die mit Gefahrstoffen oder unter gefährlichen Bedingungen oder gesundheitsgefährdenden Bedingungen arbeiten. Und das ist ein ziemlich großes Feld und es ist ein präventives Fach. Wir machen also keine Therapie, aber wir versuchen die Arbeitnehmer so gesund wie möglich durch das Arbeitsleben zu bringen.

Katrin Degenhardt

Inwiefern sehen Sie denn Erste Hilfe und auch die folgende Rettungskette als Teile einer funktionierenden betrieblichen Organisation?

Arno Siepe

Das halte ich für einen der wichtigsten Punkte im Arbeitsschutz. Denn die Erste Hilfe kann sehr viel leisten, wie wir aus vielerlei Untersuchungen wissen. Und wir werden immer älter. Das heißt also auch Notfälle, gerade die sogenannten kardiovaskulären Notfälle wie Schlaganfall, Herzinfarkt und solche Sachen nehmen zu. Und gerade hier hat die Erste Hilfe eine ganz besonders wichtige Bedeutung. Also für mich ein ganz wichtiges Feature im Arbeitsschutz.

Katrin Degenhardt

Welche Erste-Hilfe-Maßnahmen muss es denn im Betrieb geben? Worauf sollten Unternehmerinnen und Unternehmer achten?

Arno Siepe

Für den Unternehmer gibt es sehr klare Vorgaben aus dem Arbeitsschutzgesetz bzw. aus den Vorschriften der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung, die rechtliche Konsequenzen haben, also der DGUV. Ich sage mal die Abkürzung, die werden wir wahrscheinlich noch öfters jetzt hören. Und für die Arbeitnehmer ist die Sache relativ einfach. Sie sollten einfach nur den vorgeschriebenen Erste-Hilfe-Kurs machen. Es ist ein neunstündiger Kurs, so sind die Regularien.

Und da geht es tatsächlich um Erste Hilfe. Da muss keiner Angst vor haben. Keiner muss Arzt sein oder therapieren, sondern wirkliche erste Notfallmaßnahmen, um weiteres Unglück zu verhindern.

Katrin Degenhardt

Ich wollte aber trotzdem nochmal auf den Unternehmer und Unternehmerinnen zurückgehen. Können Sie vielleicht doch mal ein paar Sachen aufzählen? Ich weiß jetzt nicht. Erste-Hilfe-Kasten? Also, was muss wirklich vorhanden sein?

Arno Siepe

Ja, also ich fange mal bei den Personen an. Es müssen in jedem Unternehmen per Gesetz Ersthelfer vorhanden sein. Da wird unterschieden zwischen Dienstleistungen, Verwaltungsdienste und anderen, zum Beispiel auf Baustellen oder in Industriebetrieben. Das hängt von der Mitarbeiterzahl ab. Diese Erste Hilfe, also diese Menschen, die in Erste Hilfe ausgebildet sind, müssen vom Unternehmer sozusagen berufen werden.

Und dann gibt es auch die gesetzliche Pflicht, eine Ausbildung zu machen für diese Ersthelfer, die allerdings speziell auf betriebliche Ersthelfer, das muss man auch immer wieder betonen, weil wir da viele Nachfragen haben, ausgerichtet ist. Also es genügt nicht die Führerschein-Erste-Hilfe, die ja fast jeder von uns gemacht hat, sondern es muss tatsächlich eine Ausbildung der betrieblichen Erste Hilfe sein. Dann hatten Sie angesprochen, den Erste-Hilfe-Kasten, ja, der muss vorgehalten werden. Auch die Möglichkeiten zur Dokumentation einer erfolgten Erste-Hilfe-Leistung sind ganz wichtig, denn es hat auch was Rechtliches und mit den rechtlichen Konsequenzen, zum Beispiel einer Berufskrankheit oder eines Berufsunfalls zu tun. Das sind also Sachen, die der Unternehmer organisieren muss. Natürlich auch Rettungswege. Also es ist schon ein Paket für den Unternehmer. Es müssen Rettungswege gestaltet sein. Es müssen Notfallzeichen im Unternehmen da sein. Wo sind Fluchtwege, Anzeichen? Wo ist ein Erste-Hilfe-Kasten? Und in neuerer Zeit natürlich auch ein elektrischer Defibrillator, ein sogenannter AED, in vielen Unternehmen mittlerweile erfreulicherweise vorhanden. Auch das muss organisiert werden.

Katrin Degenhardt

Sie haben jetzt gerade eine Unterscheidung gemacht zwischen Erste Hilfe zum Beispiel für einen Führerschein-Anwärter oder -Anwärterin und betrieblicher Erste Hilfe. Können Sie das vielleicht noch mal etwas genauer erläutern?

Arno Siepe

Ja, gerne. Die betriebliche Ausbildung oder betriebliche Erste-Hilfe-Kurse und die Ausbildung sind mehr bezogen auf Vorkommnisse in Betrieben, zum Beispiel bei bestimmten Gefahrenlagen oder Umgang mit bestimmten Gefahrstoffen. Und genau dafür gibt es auch die zertifizierten Kurse der DGUV. Die Anbieter sind allerdings genauso wie bei den anderen Kursen, die Malteser, Johanniter und Deutsches Rotes Kreuz zum Beispiel.

Katrin Degenhardt

Es gibt ja bestimmte Beispiele, wie Sie haben es auch schon angesprochen, Schlaganfall oder Herzinfarkt, in denen ja jede Sekunde zählt und die natürlich auch im Betrieb passieren können. Was genau ist denn in einem solchen Fall zu tun?

Arno Siepe

Naja, also Schlaganfall und Herzinfarkt. Wie soll ich sagen? Also es geht um die Reanimation, die kardiovaskuläre Reanimation, zumindest wenn es sich um einen bewusstlosen Patienten handelt. Also wenn Ihr, sagen wir mal, ein Mitarbeiter tatsächlich einfach umfällt, auf dem Boden liegt und möglicherweise sogar keinen fühlbaren Puls mehr hat oder keine Atmung, kommt eben halt die kardiopulmonale Reanimation ins Spiel und die sollte beherrscht werden. Da geht es um die Herzdruckmassage und den Einsatz des AEDs. Und solange er noch bei Bewusstsein ist und nur, sage ich mal, anfängliche Symptome einer solchen Erkrankung oder eines solchen Vorfalls zeigt, dann ist es natürlich gut, wenn man ein klein wenig darüber weiß, wie äußert sich ein Herzinfarkt, wie äußert sich ein Schlaganfall. Da gibt es einige relativ einfache Symptome, die eigentlich auch jeder in der Erste-Hilfe-Ausbildung lernen sollte, damit man da auch vorbereitet ist.

Katrin Degenhardt

Jetzt bin ich ganz neugierig. Was ist das denn? Was sind das für Anzeichen?

Arno Siepe

Also zum Beispiel, was ja bei uns in Deutschland eine sehr häufige Sache ist, ist der Schlaganfall. Wenn zum Beispiel ein Mitarbeiter plötzlich nicht mehr richtig sprechen kann. Er kann die Worte nicht mehr richtig ausdrücken. Er findet also auf eine krasse Art und Weise die Worte nicht mehr. Ich meine, wir alle vergessen mal ein Wort oder kommen nicht drauf. Aber wenn er mal plötzlich mitten im Redenfluss auffällige

Schwächen zeigt oder eine motorische Schwäche. Motorische Schwäche heißt also Bewegung. Sagen wir mal, der linke Arm kann sich nicht mehr richtig bewegen oder die Hand ist nicht mehr bewegbar. Oder im Gesicht kann sich das zeigen, dass plötzlich zum Beispiel ein Mundwinkel herabfällt oder ein Auge nicht mehr richtig geöffnet werden kann. Das wären Hinweise auf einen beginnenden Schlaganfall, einen kleinen Schlaganfall. Also da gibt es medizinische Unterscheidungen, die sind jetzt nicht so wichtig. Und beim Herzinfarkt ist natürlich klassisch, typischerweise allerdings hauptsächlich bei Männern der Brustschmerz, der in die Halsregion und in den linken Arm ausstrahlt. Kann aber auch mal atypisch sein, insbesondere bei Frauen. Es kann in den Rücken ausstrahlen, es kann zum Beispiel auch einfach im Bauchraum ein starkes Unwohlgefühl, Unwohlsein entstehen, wo man im ersten Moment gar nicht so ans Herz denkt. Aber wenn solche Sachen passieren, sehr plötzlich dazu auch was häufig dabei kommt ist Angst und die Leute haben schon eine gewisse Panik. Also der Körper merkt, hoppla, da ist richtig was los. Zum Beispiel auch die Kaltschweißigkeit. Also, das ist auch für Laien relativ leicht erkennbar, dass wenn jemand plötzlich mit solchen Symptomen Schweiß auf der Stirn hat, dann ist, sag ich mal, Handlung angesagt.

Katrin Degenhardt

Gibt es denn eine Faustregel bei Erster Hilfe, die man im Kopf behalten sollte?

Arno Siepe

Ja, es gibt eine Faustregel und die ist auch sehr einfach und die heißt: Handeln. Also alles Handeln ist besser als nicht Handeln. Es gibt sicherlich unterschiedliche Charaktere. Auch bei den Ersthelfern einige sind sehr forsch und kommen sofort in Handlung. Andere sind erschreckt oder haben Angst, etwas falsch zu machen. Aber man sollte sich um Gottes Willen nicht davon abhalten lassen und sei es auch nur den Anruf zu tätigen an eine Notfallzentrale oder an das Rettungswesen, an das lokale Rettungswesen. Handeln. Das ist die wirklich einzige Faustregel, die ich hier so geben möchte. Übrigens vielleicht ganz interessant: Im europäischen Vergleich, es gibt Studien, zum Beispiel in den skandinavischen Ländern, ist die Reanimationsquote und die Ersthelferaktionsquote deutlich höher als in Deutschland, was zu einem viel besseren Outcome bei Schlaganfall und Herzinfarkt für die Patienten führt. Und da sind wir in Deutschland bestenfalls in Mittelfeld in Europa. Da ist Luft nach oben. Denn wirklich, Handeln ist das A und O. Und je schneller, umso besser.

Katrin Degenhardt

Da wollte ich auch gleich nochmal ein bisschen drauf zu sprechen kommen, der Blick über den Tellerrand. Vorher aber noch eine Frage, was passiert denn bei einem Arbeitsunfall nach der Ersten Hilfe? Also welche weiteren Schritte gilt es dann zu beachten, vor allen Dingen für den Unternehmer oder die Unternehmerin?

Arno Siepe

Nach erfolgter Erste Hilfe und eventuell Übergabe an den Rettungsdienst kommt es auf jeden Fall auch auf die Dokumentation an. Was geschah? Was wurde als Erste Hilfe geleistet? Erfolgt keine Übergabe an den Rettungsdienst ist natürlich gegebenenfalls, das muss aber dann von Fall zu Fall entschieden werden, die Übergabe bzw. muss die Vorstellung bei einem Arzt, insbesondere natürlich bei einem Durchgangsarzt, der für betriebliche Unfälle zuständig ist, im Betrag gezogen.

Katrin Degenhardt

Meine Gäste bitte ich ja immer etwas mitzubringen, einen Gegenstand, das kann auch ruhig was Abstraktes sein oder auch was ganz Haptisches, was mit unserer Thematik zu tun hat. Jetzt bin ich natürlich ganz gespannt, was Sie mitgebracht haben. Würden Sie mir es zeigen?

Arno Siepe

Ich habe etwas mitgebracht. Und zwar das sogenannte Erste-Hilfe-Plakat. Ich halte es mal in die Kamera, in der Hoffnung, dass man es einigermaßen sehen kann. Und worauf ich besonders hinweisen möchte, ist das Feld unten rechts, vielleicht bei Ihnen links, aber Sie sehen ein Feld, da sind Eintragungen möglich und vielleicht kann man das in der Kamera nicht so sehen. Ich lese es vor. Aber da wird zum Beispiel eingetragen, wer ist im Betrieb Betriebssanitäter. Zum Beispiel, wenn es einen gibt, haben nicht alle Betriebe. Man kann bei ganz kleinen Betrieben auch die Ersthelfer hier namentlich nennen. Aber ganz wichtig ist eben auch das nächste Krankenhaus, der nächste Durchgangsarzt oder überhaupt der nächste Arzt, dass das auch wirklich eingetragen ist. Also in jedem Gang, sagen wir, muss solch ein Plakat hängen. Gut sichtbar für alle Personen. Die kann man bei der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung bestellen. Ich glaube, sie sind sogar kostenfrei für Mitgliedsunternehmen.

Katrin Degenhardt

Und soweit ich weiß, es das auch in ganz unterschiedlichen Sprachen bei der DGUV.

Arno Siepe

Es gibt in mehreren Sprachen. Ich weiß nicht ganz genau, viele, aber glaube, es sind sieben oder acht Sprachen, ist das erhältlich.

Katrin Degenhardt

Und wenn ich als Betrieb diese Plakate gerne aufhängen möchte, vielleicht auch mehrere brauche, wo bekomme ich die her?

Arno Siepe

Diese Plakate kriegen Sie zum Beispiel bei uns bei der BG ETEM und die sind für Mitgliedsbetriebe auch kostenfrei. Die können Sie bei uns bestellen.

Katrin Degenhardt

Herr Siepe, wenn wir jetzt auf die Praxis schauen, an welchen Stellen haken denn Erste Hilfe und Rettungskette am häufigsten? Was würden Sie sagen?

Arno Siepe

Also die größte Baustelle, das stellen wir auch im Fachbereich Erste Hilfe immer wieder fest, ist tatsächlich die Unternehmen wirklich zu 100 Prozent dazu zu bringen, die Vorgaben einfach umzusetzen und einzuhalten. Viele machen es, also erst mal ein Lob an die Unternehmen. Aber leider gibt es doch so einige, die hinterherhinken, insbesondere kleinere Betriebe, die das Thema, na ja, vielleicht auch organisatorisch, vielleicht ein bisschen überlastet oder sonst was. Aber es wird nicht überall umgesetzt und das ist eigentlich sehr schade, weil wir finden, die Umsetzung ist organisatorisch nicht so aufwendig. Der Unternehmer muss da nicht so viel investieren. Vor allen Dingen, wenn es einmal steht, wenn ein Erste-Hilfe-Kasten angeschafft ist, dann steht er erst mal da, zwei Jahre. Also da hakt es zum Beispiel. Und dann hakt es noch ein klein bisschen, sagen wir mal, auch in der Routine.

Es gibt auch jetzt Bestrebungen, die Erste-Hilfe-Ausbildung auf nur alle drei Jahre, also den Turnus auszuweiten. Auch da sind wir eigentlich gegen, denn das zeigen uns die skandinavischen Länder. Übung, Übung, Übung. Und dann hat man es einfach drauf und man verliert auch die Scheu. Ganz ganz wichtig. Deshalb, also die Regelmäßigkeit dieser Ausbildung, die ist auch wichtig.

Katrin Degenhardt

Ja, da sprechen Sie was ganz Wichtiges an. Das wollte ich auch nochmal ansprechen, wenn man so ein bisschen über den Tellerrand schaut. Ich glaube, in skandinavischen Ländern, da wird ja sogar die Erste Hilfe schon in der Schule beigebracht oder jedenfalls fangen alle sehr früh damit an und diese Regelmäßigkeit und Häufigkeit der Nachschulung ist viel größer als bei uns in Deutschland.

Arno Siepe

Ja, es ist einfach mehr in den Alltag integriert. Bei jeder Gelegenheit, wo die Skandinavier können, machen sie einen Erste-Hilfe-Kurs oder eine Auffrischung. Und das fängt, wie gesagt, in der Schule an. Und das finden wir sehr, sehr gut. Das macht die Sache erstens von der fachlichen Art und Weise besser, aber eben auch vor allen Dingen es wird die Scheu genommen. Das ist ja bei vielen Menschen so etwas, die Angst, ich könnte was falsch machen. Und was ist überhaupt mit rechtlichen Konsequenzen? Nachher droht mir noch irgendwie etwas, was alles nicht der Fall ist. Aber das kommt halt durch, wenn man es immer wieder hört, kommt das besser in die Köpfe.

Katrin Degenhardt

Und da kommen wir jetzt auch nochmal zu den Ersthelfern. Es gibt ja in den Betrieben benannte Ersthelfer. Was können Ersthelfer leisten und was nicht?

Arno Siepe

Das ist relativ klar. Ersthelfer sind dafür da, eine akute Verschlimmerung der Situation zu stoppen oder zu verhindern und einen Notruf abzusetzen. Das sind eigentlich die beiden Aufgaben. Also das erste noch mal ganz kurz erklärt. Das heißt also, dass zum Beispiel der Verunfallte aus einer Gefahrenzone gebracht wird. Also wenn es irgendwo brennt, muss ich den natürlich da irgendwie vom Feuer wegbringen oder rausziehen, sonst hilft alles nichts. Oder wenn irgendwelche Gase austreten oder so etwas, da muss auf jeden Fall die Örtlichkeit gewechselt werden, also dass nicht mehr passiert. Und dann eben halt die Stabilisierung zum Beispiel durch die Herzdruckmassage oder das Anbringen eines Druckverbandes bei schwerer Blutung oder so etwas. Einfach nur stabilisieren. Das ist eigentlich die Grenze. Was die nicht machen müssen, die Ersthelfer, Sie fragen ja was nicht ist, ist irgendeine Diagnose stellen. Erste Hilfe ist rein symptomatisch.

Atmet der Patient, ja gut, nein, Reanimation. So einfach ist das. Also ja, hieße dann, wenn er bewusstlos ist, zum Beispiel stabile Seitenlage, atmet er nicht, Reanimation. Blutet er stark, egal wo, Druckverband drauf machen, beziehungsweise sogar heute wieder, was jahrelang verpönt war, wenn man nichts anderes hat, mit einem Gürtel oder

sowas eine verletzte Gliedmaße kurzzeitig abbinden, damit die Blutung gestoppt wird. Also rein symptomatisch. Es geht nicht um Therapie, es geht nicht darum herauszufinden, was hat der jetzt? Hat der jetzt einen Schlaganfall oder einen Herzinfarkt? Das ist nicht Aufgabe des Ersthelfers.

Katrin Degenhardt

Warum ist es denn überhaupt so wichtig, ganz klar die Dinge festgelegt zu haben und auch klare Ansprechpersonen zu haben?

Arno Siepe

Naja, das ist schon ein, wie soll ich mal sagen, für jedermann heikles Feld, Erste Hilfe. Also jeder von uns wird einen gehörigen Schrecken bekommen, wenn der Kollege nebenan umfällt und nicht mehr atmet. Also das, das erzeugt Panik bei vielen. Deshalb klare, einfache Regeln sind hier ganz, ganz wichtig. Ihre zweite Frage war? Entschuldung, das war...

Katrin Degenhardt

Warum es so wichtig ist, auch ganz klar festgelegt zu haben, wer welche Ansprechperson für was ist?

Arno Siepe

Ganz einfach, damit schnell Hilfe vor Ort ist.

Katrin Degenhardt

Herr Siepe, wie tragen Sie und Ihr Team im Fachkompetenzzentrum Gesundheit im Betrieb konkret dazu bei, Betriebe besser auf Notsituationen vorzubereiten?

Arno Siepe

Ja, wir betreuen aus dem Fachkompetenzzentrum „Gesundheit im Betrieb“ keine Betriebe persönlich, aber wir tragen auf einer etwas höheren Ebene dazu bei, dass dieses Thema in die Betriebe kommt und Betriebe bei uns auch Information erlangen können. Das können sie einerseits zum Beispiel durch unser Medienportal. Wir haben sehr viele Veröffentlichungen, Plakate, Informationsschriften in unserem Medienportal.

Wir haben kurze Informationsfilme und dann natürlich auch unsere Ansprechpersonen, also die Aufsichtspersonen der BG ETEM in den Betrieben können immer dazu angesprochen werden. Und was wir noch erwähnen sollten, ist, dass wir auch die Kosten für unsere Mitgliedsbetriebe für diese Ausbildung übernehmen und das sogar über den bekannten Quoten. Ich hatte ja vorhin schon mal gesagt, in Verwaltungsbetrieben 5 Prozent der Belegschaft sollten Ersthelfer sein und bei Industriebetrieben zum Beispiel 10 Prozent. Und selbst wenn darüber ausgebildet wird, das ist eben halt wünschenswert, übernimmt die BG ETEM die Kosten für diese Ersthelferkurse.

Katrin Degenhardt

Haben Sie auch Do's und Don'ts für Unternehmen, mit denen Sie Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser auf Notfälle vorbereiten?

Arno Siepe

Ja, die gibt es sehr wohl. Das erste wäre, die Mitarbeiter positiv zu überzeugen. Druck ist nicht die richtig motivierende Form. Die Überzeugung, dass es allen zugute käme, das wirkt weit mehr. Und dann gibt es natürlich auch Mittel und Materialien, die unter anderem auch von der BG ETEM zur Verfügung gestellt werden, womit man das Thema im Unternehmen präsent machen kann. Plakate, Broschüren, kleine Infoveranstaltungen, vielleicht wenn ein Intranet vorhanden ist, kleine Filmchen oder so etwas, dass das Thema allseits sozusagen und immer präsent ist. Das hilft, das Thema wirklich an die Mitarbeiter heranzubringen.

Katrin Degenhardt

Und Don'ts? Haben sie da irgendwas oder gibt es eigentlich nur Do's?

Arno Siepe

Don'ts wäre bestenfalls das, was eigentlich nicht sein darf und nicht sein sollte, dass der Unternehmer überhaupt nichts macht oder sich nicht sozusagen um die Erste Hilfe kümmert und das nicht relativ weit oben auf der Agenda des Arbeitsschutzes hat. Das wäre schlecht.

Katrin Degenhardt

Das ist doch ein wunderbarer Abschluss unseres Gesprächs und ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen, Herr Siepe, dass Sie bei uns zu Gast waren.

Arno Siepe

Ganz herzlichen Dank, dass ich mit Ihnen sprechen durfte und alles Gute.

Katrin Degenhardt

Dankeschön, Ihnen auch. Und wir freuen uns, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wenn Sie uns auf dem Podcast-Kanal Ihrer Wahl abonnieren und uns eine Bewertung oder einen Kommentar und gerne auch Fragen dalassen.

Festzuhalten bleibt: 1. Handeln ist das A und O. 2. Regelmäßige Auffrischung trägt zur Handlungssicherheit bei und vermindert unnötige Ängste. Und 3. Erste Hilfe ist nicht nur eine Pflicht für Unternehmen, sondern lebensnotwendig für alle Beteiligten. Ganz sicher!

Outro

Ganz sicher. Der Podcast für Menschen mit Verantwortung.